

Wie hältst Du's mit der Hoffnung?

Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten wegen der Pandemie nun schon seit zwei Jahren an der Belastungsgrenze. In manchen Einrichtungen und Diensten wird die Situation auch noch die nächsten Monate äußerst angespannt bleiben. Wenn dann noch die Schlagzeilen über sexuellen Missbrauch in der Kirche, die ja der eigene Arbeitgeber ist, dazukommen, kann man nur noch den Kopf schütteln und sich fragen: Gibt es da noch Hoffnung? Wenn ja: Wo ist sie? Wie sieht sie aus? Inmitten dieser Zeit, in der man am liebsten seine Ruhe haben und sich zurückziehen möchte, lade ich zu einem Impuls mit Bildbetrachtung ein:

[\[https://www.kjf-regensburg.de/documents/10502/20607172/2022-01-31-Impuls_web.jpg/66255431-4e15-42df-b4b1-c2c4f7b56893?t=1643625889757\]](https://www.kjf-regensburg.de/documents/10502/20607172/2022-01-31-Impuls_web.jpg/66255431-4e15-42df-b4b1-c2c4f7b56893?t=1643625889757)

Die personifizierte Hoffnung (lat. Spes) lächelt uns zu. Der Urheber der Deckengemälde ist nicht bekannt.

In unserem Bischof-Wittmann-Haus befindet sich die Maria Schnee Kapelle aus dem 18. Jahrhundert. Ein unbekannter, aber ikonografisch und theologisch bestens geschulter Künstler, malte in der Formensprache des Barock die Deckenfresken zu Glaube, Hoffnung und Liebe. Aus dieser Trias möchte ich die Hoffnung herausgreifen und vorstellen.

Die personifizierte Hoffnung (lat. Spes) lächelt uns zu. Im Grün ihres Gewandes sehe ich die aufblühende Schöpfung, die Explosion der Natur nach dem strengen Winter. Das Gold des stark in Bewegung gesetzten Überwurfes steht für die Farbe Gottes, denn Hoffnung ist als göttliche Tugend ein Geschenk des Himmels. Dem Anker als Attribut kommt besondere Bedeutung zu: Auf der Fahrt durch diese stürmischen Meere braucht unser Lebensschiff immer wieder einen sicheren Ankerplatz im Hafen. Paulus sagt: „Die Hoffnung ist für uns ein sicherer und fester Anker, der hineinreicht in den himmlischen Tempel“ (Hebr 6,19). Im Bild beschwert die Spes den ohnehin schon schweren Anker mit ihrem Fuß, damit er zusätzlichen Halt bekommt. Doch ist auch viel Leichtigkeit in diesem Bild zu sehen: Die Hoffnung macht Musik: Mit den graziösen Fingern der linken Hand spielt die Hoffnung auf dem Ankerhals wie auf einem Cello oder Kontrabass. Die rechte Hand streckt uns aus der Herrlichkeit des Himmels heraus den weißblühenden Frühlingsstrauß entgegen, so als würde sie jedem von uns sagen wollen: „Für Dich – Ich glaub, Du kannst ihn jetzt gut brauchen!“.

Die Hoffnung weist den Menschen über sich hinaus: In der Jugend keimt die Hoffnung auf die große, erfüllende Liebe auf. Dann wächst die Hoffnung auf ein gutes Berufs- und Familienleben. Aber wenn das alles erreicht ist, zeigt es sich, dass es doch nicht alles war. Hoffnung verweist über Leben und Tod hinaus bis hinein in die Ewigkeit.

Diese Hoffnung gilt nicht nur für mich, sondern für alle Menschen. Ich kann nicht gegen die anderen hoffen und glücklich werden. Deshalb halte ich es für ein besonderes Hoffnungszeichen, sich jetzt gerade nicht abzukapseln oder gar davonzulaufen, sondern miteinander ins Gespräch zu kommen wie heute in unserer Vorstandssitzung der katholischen Erziehungshilfe und bereit zu sein „Rede und Antwort zu stehen ... über die Hoffnung“, die uns erfüllt (1 Petr 3,15). Wie wäre es mit einem Gespräch im Kreis der Kolleginnen und Kollegen, im Team, in der Familie, mit Freunden, in einem Telefonat? Zum Beispiel zu Fragen wie:

Wo stehst Du zurzeit?

Was gibt Dir Hoffnung?

Was ist für Dich wie ein Anker, der Halt gibt und festen Grund spüren lässt?

Was lässt Dich aufblühen wie einen Frühlingsstrauß?

Nach Georg Deisenrieder